

Ausweitung des Schulprojekts „Stärkung des konfessionellen Religionsunterrichts an Berufsschulen“ (StReBe)

Informationen zur Bewerbung

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Schulleitung bzw. Religionslehrkraft wissen Sie, dass das Zustandekommen des konfessionellen Religionsunterrichts an Berufsschulen mit besonderen organisatorischen Mühen verbunden und daher gegenwärtig nicht an allen bayerischen Berufsschulen vollumfänglich gewährleistet ist. Verschiedene Gründe sind hierfür ursächlich: Bspw. erschweren regional ausgeprägte konfessionsbezogene Majoritäts-Minoritäts-Situationen, die Abmeldeoption berufsschulberechtigter Schüler:innen bis zu vierzehn Tage nach Schuljahresbeginn oder die grundlegende Struktur der Teilzeit- und Blockbeschulung eine stabile monokonfessionelle Gruppenbildung, allen voran auf Seiten der Minderheitskonfession.

Das Schulprojekt StReBe – initiiert vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und dem Katholischen Büro Bayern – zielte darauf ab, alternative Organisationsformen von konfessionellem Religionsunterricht zu entwickeln, um die Berufsschulen angesichts dieser komplexen Herausforderungen bei der Organisation des Religionsunterrichts dauerhaft zu unterstützen. Dieser Entwicklungsprozess erfolgte in den Jahren 2019-2022 in enger Zusammenarbeit mit ausgewählten Projektschulen: Dabei folgte die Konzeptentwicklung einer Bottom-up-Logik, ausgehend von den jeweiligen lokalen Organisationsbedingungen. Weitere Informationen hierzu und zur wissenschaftlichen Begleitung des Projekts finden Sie unter <https://www.uni-bamberg.de/relpaed/forschung/projekte/strebe/>.



Im Laufe der Umsetzungsphase wurde vor allem eine alternative Organisationsform von konfessionellem Religionsunterricht an den Projektschulen positiv evaluiert, die sog. „**konfessionelle Kooperation im Bildungsgang**“: Konfessionell-gemischte Schüler:innengruppen werden von einer konfessionellen Lehrkraft unterrichtet. Es ist hierbei zu gewährleisten, dass jede:r konfessionelle Schüler:in im Verlauf ihrer/seiner Berufsschullaufbahn (i.d.R. 3 Jahre) von einer Lehrkraft ihrer/seiner Konfession unterrichtet wird. Möglich ist dies durch einen Lehrkraftwechsel, z. B. zum neuen Schuljahr.

Konkret könnte dies wie folgt aussehen: Eine evangelische Lehrkraft unterrichtet eine konfessionell-gemischte Schüler:innengruppe einer Klasse im ersten Berufsschuljahr. Im nächsten oder übernächsten Schuljahr übernimmt dann die katholische Lehrkraft diese Klasse. Auch andere Zeitintervalle und Wechselformen sind möglich. Wichtig dabei ist, dass die Lehrkraft angesichts der konfessionell-gemischten Schüler:innengruppe konfessionssensibel unterrichtet. D. h. sie ermöglicht es, dort, wo es thematisch sinnvoll ist, verschiedene konfessionelle Sichtweisen in das Lerngeschehen einzubringen.

Welche Vorteile ergeben sich aus dieser alternativen Organisationsform des konfessionellen Religionsunterrichts?

- Religionsunterricht kann für mehr Schüler:innen in pädagogisch sinnvollen Gruppen angeboten werden, denn die vorgeschriebene Mindestgruppengröße von 5 Schüler:innen lässt sich durch konfessionell-gemischte Schüler:innengruppen zuverlässiger erreichen.
- Auch für Schüler:innen der Minderheitskonfession kann im Verlauf ihres Berufsschul-Bildungsgangs konfessioneller Religionsunterricht verlässlich angeboten werden.
- Durch den Lehrkräftewechsel wird die personelle Repräsentation beider Konfessionen im Berufsschulreligionsunterricht vor Ort sichergestellt.
- Das konfessionell-kooperative Format, das auch offen für Anmeldungen von nicht-evangelischen oder nicht-katholischen Schüler:innen ist, befördert eine aktive Thematisierung religionsbezogener Vielfalt im Religionsunterricht.

- Insgesamt resultieren aus diesem Schulprojekt erhöhte Planungssicherheit und Stabilität für Berufsschulen, an denen konfessioneller Religionsunterricht ansonsten nur unter erschwerten Bedingungen eingerichtet werden kann.

Die Evaluation der wissenschaftlichen Begleitforschung identifizierte überdies weitere positive Effekte:

- Die Projektschulen, die dieses Konzept erprobten, berichteten von einer flächendeckend leichteren Organisierbarkeit des Religionsunterrichts, was sich wiederum positiv auf die Reputation des Religionsunterrichts im gesamten Kollegium auswirkte.
- Ein anfänglich befürchteter Rückgang von Religionsstunden ist nicht eingetreten - vereinzelt konnte durch dieses Konzept sogar mehr konfessioneller Religionsunterricht angeboten werden, da - anders als bei monokonfessioneller Aufteilung - weniger Religionsgruppen weggebrochen sind.
- Komplexitätsreduzierend wirkte sich dieses Konzept besonders im Kontext der Bockbesuchung aus.
- Auf pädagogisch-herausfordernde Klassenkopplungen über unterschiedliche Berufszweige oder Jahrgangsstufen hinweg zum Zwecke stabiler Gruppenbildungen konnte weitestgehend verzichtet werden.
- Der interkonfessionelle Austausch sowie die interkonfessionelle Zusammenarbeit in den Religionsfachschaften wurden gestärkt.

Durch die Projektausweitung können nun mehr bayerische Berufsschulen am StReBe-Projekt teilnehmen und eigene Erfahrungen mit dem Konzept der „konfessionellen Kooperation im Bildungsgang“ sammeln. Als Schule profitieren Sie auf unterschiedliche Weise von der Teilnahme:

- Den Projektschulen werden Hinweise zum Umgang mit den Lehrplänen sowie Beispiele für die unterrichtliche Umsetzung des Konzepts zur Verfügung gestellt.
- Vertreter:innen der aktuellen und neuen Projektschulen haben die Möglichkeit, sich auf einer Projekttagung im Juni 2023 auszutauschen und zu vernetzen.
- Alle Projektschulen leisten einen Beitrag zur Weiterentwicklung des konfessionellen Religionsunterrichts an bayerischen Berufsschulen.

Berufsschulen, die bei der Organisation des traditionellen konfessionellen Religionsunterrichts regelmäßig an die Grenzen der Organisierbarkeit stoßen und deren Religionsfachschaft motiviert ist, an der Zukunftsfähigkeit dieses Faches mitzuarbeiten, möchten wir daher ausdrücklich zu einer Bewerbung motivieren!